

<p><b>Frage Nr. 11</b></p>	<p><b>Wie sollte Ihrer Meinung nach Image, Zukunftsfähigkeit und Qualität der Arbeit in der Sekundarstufe I / im besonderen an den (Werk-)Realschulen in Freiburg weiter gefördert werden?</b></p>
	<p>Eine immer heterogener werdende Schülerschaft, unterschiedliche Leistungsniveaus, Zunahme von Gewalt, physischer, aber auch verbaler Art und zu wenig Zeit für den Aufbau von Beziehungen, sind nur einige der Herausforderungen, denen sich insbesondere die (Werk-) Realschulen stellen müssen. Deshalb haben sich zwei Freiburger Realschulen auf den Weg gemacht Gemeinschaftsschule zu werden.</p> <p>Das wollen wir unterstützen, weil Schülerinnen und Schüler an einer Gemeinschaftsschule länger gemeinsam lernen können. Der Schulalltag und der Unterricht so gestaltet werden kann, dass individuelle Voraussetzungen stärker berücksichtigt und individuelle Lernwege ermöglicht und begleitet werden. Schule kann so noch mehr als Lern- und Lebensraum gedacht. Der Weg zu einer Gemeinschaftsschule bedeutet mehr Bildungsgerechtigkeit und die Möglichkeit die Schüler und Schülerinnen in dem, was sie sind und können zu stärken.</p>
	<p>Unsere Schulen der Sekundarstufe 1 leisten eine unheimlich wichtige Arbeit. Diese wollen wir sichtbarer machen. Insbesondere die berufliche Orientierung können wir hier als Schulträger durch Schaffung von Vernetzungsangeboten noch besser unterstützen. Mit dem Bau von zwei neuen Gemeinschaftsschulen erweitern wir das städtische Angebot deutlich. Für uns ist, wie bei allen anderen Schulformen auch, zentral, dass sie zeitgemäß ausgestattet sind, damit Kinder und Jugendliche ebenso wie Lehrkräfte optimale Bedingungen vorfinden. Dazu gehört neben der technischen und baulichen Infrastruktur auch die personelle. Daher ist uns die Schulsozialarbeit, die Sprachförderung, aber auch die Schaffung weiterer Stellen zum Support der Digitalisierung wichtig. Wir wollen uns für mehr Barrierefreiheit einsetzen, damit alle Kinder hier eine Wahlmöglichkeit haben. Zudem wollen wir eine zentrale Plattform für Demokratiebildung aufbauen und die Kooperation von Schulen und Vereinen noch besser fördern.</p>
	<p>Für uns steht außer Frage: Es gibt in der Bildungspolitik, in der „oben“ das Gymnasium angesiedelt ist und „unten“ die Hauptschulen. Sondern wir brauchen alle Schularten mit Blick auf unsere Kinder. Die stehen im Mittelpunkt und deshalb können und müssen wir auch unsere Wertschätzung für die Arbeit an und in den Werk-(Realschulen) immer wieder zum Ausdruck bringen. Zusammenstehen heißt auch, dass wir uns im Bildungsbereich gegenseitig wertschätzen.</p>

 <p><b>LINKE LISTE</b> SOLIDARISCHE STADT</p>	<p>Die verbleibenden Werkrealschulen dürfen nicht vergessen werden. Solange sie bestehen, bestehen auch ihre besonderen pädagogischen Aufgaben weiter. Entsprechende Lehrkräftezuweisungen und kleine Klassen müssen hier abgesichert werden. Grundsätzlich sind wir für die Weiterentwicklung zu Gemeinschaftsschulen und deren Etablierung als Regelschule für alle. In Freiburg werden wir diesen Weg unterstützen und politischen einfordern. Für alle Schulen und Bildungswege fordern wir den Ausbau der einrichtungsintegrierten Sozialarbeit und den Aufbau einer durchgängigen Bildungsbegleitung von Familien und Kindern. Wir müssen das Land dazu auffordern, in Grund, Haupt und Werkreal - Real und Gemeinschaftsschulen in sozialen Brennpunkten eine Verdoppelung der Lehrer*innenstellen möglich zu machen. Dies wird in Bremen, als einem der ärmsten Bundesländer, bereits umgesetzt. Wieso ist dies in Baden-Württemberg nicht möglich?</p>
 <p><b>GRÜNE</b> ALTERNATIVE FREIBURG</p>	<p>Vor allem brauchen wir mehr Investitionen. Mehr für die anstehenden Sanierungen der Schulen, Schulsporthallen und Schulhöfe und ausreichend Ausbau von zusätzlichen benötigten Räumen. Aber wir brauchen auch mehr pädagogisches Fachpersonal, um den unterschiedlichen und wachsenden Bedürfnissen der Schüler*innenschaft begegnen zu können. Notwendig ist in allen Sekundarschulen I der Ausbau der Schulsozialarbeit, um die Kinder und Jugendlichen, die mit vielen Herausforderungen in ihrem Leben zu kämpfen haben, bestmöglich zu unterstützen.</p>
 <p><b>FreieWähler</b> DIE BÜRGERLISTE FÜR FREIBURG</p>	<p>Ich verstehe bis heute noch nicht, wieso die Werkrealschule in Opfingen geschlossen wurde. Dort wurde gute Arbeit geleistet, auch kamen Kinder aus der Kernstadt dort zur Schule. Die Werkrealschule braucht mehr Akzeptanz, auch mit Werkrealabschluss haben die Schüler alle Möglichkeiten offen, weiter in die Schule, oder Lehre. In der Werkrealschule können die Lehrkräfte viel besser auf die Bedarfe der einzelnen Schüler eingehen, sich mehr kümmern.</p>
 <p><b>Freiburg Lebenswert</b> Parteiunabhängig &amp; basisdemokratisch</p>	<p>Gut ausgebildete und motivierte Lehrkräfte, kleine Klassen, gut ausgestattete Schulen (Digitalisierung!)</p>
 <p><b>JUNGES</b> <b>FREIBURG</b></p>	<p>Wir setzen uns aktiv für Gemeinschaftsschulen ein und wollen dem Beispiel der Emil-Thoma und Wentzinger Realschulen folgen, die jetzt umgewandelt werden. In Gemeinschaftsschulen können Schüler*innen besser individuell gefördert werden und müssen nicht so häufig die Schule wechseln, was auch zu einer besseren sozialen Anbindung führt</p>

	<p>Die Sekundarstufe I ist in vielen Schulen vorhanden und deshalb eine besonders wichtige Phase im Leben der Jugendlichen, weil sich zwischen 13 und 16 Jahren sehr viel bewegt. Realschulen abzuschaffen ist ebenso kurzfristig wie ehemals Haupt- und Werkrealschulen. Sie sind sehr gut geeignet, um jungen Menschen Orientierung zu geben: fachlich, sozial und im Hinblick auf spätere Berufswahl. Die Unterstützung der Lehrkräfte durch pädagogische Assistentinnen und Assistenten, Schulsozialarbeit, Hausaufgabenhilfe und psychologische Begleitung hilft in dieser Phase den Schülerinnen und Schülern ebenso wie Praktika und individuelle Förderung. Das leisten die Realschulen hervorragend.</p>
	<p>Die vorhandenen Erfolge können noch besser nach außen kommuniziert werden und Projekte vorgestellt werden. Ein Schlüssel dabei ist, das Schulen Partnerschaften mit lokalen Unternehmen aufbauen, um Praktikumsplätze, Werkstundenstellen und schlussendlich spätere Arbeitsplätze für ihre Schülerschaft zu generieren. Die Verankerung der Schulen in ihrem nachbarschaftlichen Umfeld kann durch Community-Projekte vorangebracht werden und im Rahmen von aktiver Gestaltung des Schulalltags mit extracurricularen Aktivitäten sinnstiftend gefüllt werden. Hierbei gibt es an den Freiburger (Werk-)Realschulen schon viele herausragende Ansätze, die multipliziert werden müssten.</p>
	<p>Die Arbeit stärker auf Basis Entwicklungs- und Lernpsychologischer sowie Pädagogischer Grundlagen aufbauen und mehr die unterschiedlichen Biografien der Schüler*innen berücksichtigen und auch zur Geltung kommen lassen. Den Spaß am Lernen ermöglichen und den Frust vermeiden. Anti-Klassistische Fortbildungen anbieten. „Problem“schüler*innen besonders sensibel begegnen, anstatt sie zu „züchtigen“.</p>
	<p>Am besten durch längeres gemeinsames Lernen, bessere "Durchlässigkeit" in die Sek. II und mit Kooperationsmodellen mit weiterführenden und den Beruflichen Schulen. Wünschenswert wären mehr Gesamtschulen. Weg mit der Dreigliedrigkeit, Gemeinschaftsschulen funktionieren solange nicht, solange die Gymnasien unangetastet bleiben. Schlechte Entwicklung in FR: 25 % Privatschulen stehen dem ebenfalls entgegen.</p>



1. Stärkung der Berufsorientierung: Eine gezielte und frühzeitige Berufsorientierung an den (Werk-)Realschulen könnte dazu beitragen, die SchülerInnen besser auf den Übergang in die Berufswelt vorzubereiten und ihre Zukunftschancen zu verbessern.
2. Ausbau von Praxisbezug: Durch verstärkten Praxisbezug im Unterricht und enge Kooperationen mit Unternehmen könnten die SchülerInnen praxisnahe Erfahrungen sammeln und ihre Fähigkeiten und Kompetenzen weiterentwickeln.
3. Förderung individueller Potenziale: Individuelle Förderung und Unterstützung der SchülerInnen entsprechend ihren Stärken und Schwächen könnte dazu beitragen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und sie auf ihrem Bildungsweg bestmöglich zu begleiten.
4. Weiterbildung für Lehrkräfte: Durch gezielte Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte könnten diese in ihrer pädagogischen Arbeit unterstützt werden und neue Impulse für die Gestaltung des Unterrichts erhalten.
5. Einbindung von Eltern und Unternehmen: Die Einbindung von Eltern in den Bildungsprozess ihrer Kinder sowie die Zusammenarbeit mit Unternehmen zur Gestaltung von Praktika und Projekten könnten die Verbindung zwischen Schule, Elternhaus und Arbeitswelt stärken.
6. Öffentlichkeitsarbeit: Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit könnte dazu beitragen, das positive Image der (Werk-)Realschulen zu stärken und die Vielfalt der Bildungsangebote sowie die Erfolge der SchülerInnen sichtbar zu machen.



Durch Umwandlung in Gemeinschaftsschulen inklusive gymnasialer Oberstufe (G9). Unser Vorbild für eine zukunftsfähige Schule ist im Positionspapier des Behindertenbeirats zur Schule Dietenbach formuliert. Gemeinschaftsschulen arbeiten per se inklusiv und es wird zieldifferent unterrichtet, d.h. entsprechend den Möglichkeiten der SchülerInnen und zwar individuell in jedem Fach. Die aktuellen Entwicklungen in Freiburg zeigen, dass viele Schulen sich in diese Richtung entwickeln möchten. Dabei sollte den Schulen selbst möglichst viel Gestaltungsspielraum gegeben werden.



Auch hier sollen Schulbegleitungen mehr finanzielle Mittel erhalten und Stellen für Sonderpädagog:innen attraktiver gestaltet werden, um unter anderem gegen den Lehrkräftemangel anzukämpfen. Volt fordert hierfür eine Finanzierung durch das Jugendamt. Kurzfristig sollen auch nicht vollständig ausgebildete Lehrkräfte eingestellt und berufsbegleitend qualifiziert werden, um schnell für mehr Lehrkräfte zu sorgen. Darüber hinaus fordern wir Programme für die Weiterbildung der Lehrkräfte im Bereich der Digitalisierung, um unter anderem auch Themen der heutigen Zeit (z.B. Soziale Medien, Zunahme von Cyber-Mobbing) wirkungsvoll adressieren zu können.